

# Rechtskonservative Argumentationsfiguren bei Konrad Lorenz

oder der Fehlschluss vom Biologischen auf das  
Sozialkulturelle und Politische

von

Egbert Scheunemann

Stand: 13. April 2007<sup>1</sup>

Seit geraumer Zeit behaupten einige rein naturwissenschaftlich-biologisch argumentierende Neurowissenschaftler, es gebe keinen freien Willen – von konservativen Medien bereitwillig souffliert. Ich habe an anderer Stelle aufgezeigt, dass diese Behauptung vollendeter Unsinn ist.<sup>2</sup>

Ich möchte im Folgenden am Beispiel eines der Hauptwerke von *Konrad Lorenz* aufweisen, dass der zeitgeistige Biologismus vieler Neurowissenschaftler in einer bestimmten Tradition steht und dass ‚übliche‘ ‚Schlüsse‘ konservativer Denker von der biologischen Basis menschlichen Verhaltens auf *politische, moralische, ethische etc. Werte und Imperative* in der Regel *keine logischen Schlüsse* sind, sondern *ideologische Konstrukte*, die den (oft brillanten!) Forschungsergebnissen der exakt selben Person, betrachtet *als* Naturwissenschaftler, Neuro- oder Humanbiologe, deren Aussagen allein naturwissenschaftlicher Überprüfung unterliegen, krass widersprechen.

Dabei möchte ich zunächst Konrad Lorenz radikale Betonung der *Relevanz des Sozialen und Kulturellen* für das „Kulturwesen“<sup>3</sup> Mensch (etwas länger) zitieren, um aufzuzeigen, dass Lorenz nicht als tumber Biologist abqualifiziert werden kann – und um Gerechtigkeit, Fairness und wissenschaftliche Redlichkeit walten zu lassen:

## **Wissenschaftlich korrekte Analyse...**

„Wenige sind sich klar darüber, zu welchem hohen Grade soziale und kulturelle Faktoren diesen Apparat und seine Funktion (Lorenz redet vom gesamten Erkenntnisapparat des Menschen, also vom gesamten Menschen..., E.S.) mitbestimmen und damit alles,

---

<sup>1</sup> Beim nachfolgenden Beitrag handelt es sich um eine stark überarbeitete Version eines Kapitels meines Buches *Von der Natur des Denkens und der Sprache. Fragmente zur Sprachphilosophie, Erkenntnistheorie und physikalisch-biologischen Wirklichkeit*, Frankfurt/a.M. 2003, ISBN 3-631-50790-9, 521 Seiten, S. 303 ff. bzw. S. 308-318.

<sup>2</sup> Vgl.: [www.egbert-scheunemann.de/Vom%20freien%20Willen.pdf](http://www.egbert-scheunemann.de/Vom%20freien%20Willen.pdf)

<sup>3</sup> Alle Konrad Lorenz zugeschriebenen Zitate stammen auch im Folgenden aus seinem Buch *Die Rückseite des Spiegels. Versuch einer Naturgeschichte des Erkennens*, München 1999 (zuerst 1973).

was wir für wahr, richtig, gesichert und wirklich halten. Für den Forscher, der sich die Objektivierung des Wirklichen zum Ziel gesetzt hat, ist es Pflicht, diese kulturell bestimmten Leistungen und Leistungsbeschränkungen des menschlichen Erkennens ebenso zu kennen und ins Kalkül zu ziehen wie die apriorischen (Lorenz meint hier die *biologisch-evolutionär* apriorischen, E.S.) Funktionen unseres Weltbildapparates... Dies ist so ziemlich die schwerste Aufgabe, die der nach objektiver Erkenntnis dieser Welt ringende Mensch an sich stellen kann. Erstens wird die zu fordernde Leistung des Objektivierens durch *Wertempfindungen*, die uns zur zweiten Natur geworden sind, behindert, zweitens aber ist die Kultur, das geistige Leben, das am höchsten integrierte lebende System, das es auf unserem Planeten gibt, und es fällt uns schwer, eine *noch höhere Ebene* zu gewinnen, von der aus wir sie betrachten könnten.“ (S. 222 u. 257)

Der theoretisch-logische wie vor allem empirische Nachweis der Tatsache, dass höhere (also komplexere) Systeme, betrachtet als „Fulguration“<sup>4</sup> (S. 47 ff.), niemals vollständig beschrieben werden können durch die Gesetze, die für die darunter liegenden Systeme gelten, dass also kein kulturelles System vollständig allein durch die Gesetze der Biologie, die Biologie nicht vollständig durch die Gesetze der Chemie und Physik etc. beschrieben (und begriffen) werden kann – nun der Versuch dieses Nachweises durchzieht Lorenz Buch „Die Rückseite des Spiegels“ wie ein roter Faden. Um nur eine Stelle unter vielen analogen (wiederum etwas länger) zu zitieren:

„Es ist metaphysische Spekulation, wenn z.B. ein radikaler Mechanizismus das ganze Weltgeschehen mit den Geschehenskategorien und Gesetzlichkeiten der klassischen Mechanik erklären will, die dazu ganz einfach nicht ausreichen. Wenn der Mechanizist gleichzeitig die höheren Eigengesetzlichkeiten vernachlässigt oder gar leugnet, durch die sich die höheren Schichten von den tieferen absetzen und über sie erheben, so entsteht der leicht einzusehende, aber schier unausrottbare Fehler der Grenzüberschreitung ‚nach oben‘. Alle sogenannten ‚Ismen‘, wie Mechanizismus, Biologismus, Psychologismus usw., maßen sich an, die für höhere Schichten kennzeichnenden und ihnen allein eigenen Vorgänge und Gesetzlichkeiten mit den Geschehenskategorien der tieferen zu erfassen, *was einfach nicht geht*.

Ebenso ist es eine Vergewaltigung vorgefundener Phänomene, wenn man die illegitime Grenzüberschreitung in der umgekehrten Richtung begeht. (Nicolai, E.S.) Hartmann sagt über diesen, dem vorherbesprochenen gewissermaßen reziproken Irrtum: ‚Der Ausgangspunkt des gesamten Weltbildes wird dann auf der Höhe des seelischen Seins gewählt – dort, wo der Mensch es im eigenen Selbstgefühl erlebt –, und von dort aus wird dann das Prinzip ‚nach unten zu‘ auf (die, E.S.) niedrigeren Stufen des Realen übertragen.‘ Alle panpsychistischen Weltbilder, wie die Leibnizsche Monadenlehre, Jakob von Uexkülls Umweltlehre und selbst Weidels geistvoller Versuch, das Leib-Seele-Problem zu lösen, begehen den gleichen Fehler, die gesamte Mannigfaltigkeit der Welt auf der Basis einer einzigen Art von Seins- oder Geschehensprinzipien erklären zu wollen.

Das Bedürfnis, eben dies zu tun und so zu einem möglichst einheitlichen Weltbild zu gelangen, ist bei vielen Denkern offenbar überwältigend stark. Anders ist es überhaupt nicht zu erklären, dass ein Mann mit gesundem Menschenverstand darauf verfällt, ei-

---

<sup>4</sup> Eine *Fulguration* (lat. fulguratio: Blitzstrahl) ist ein höherstufiges, völlig neues Entwicklungsartefakt, eine „ungeahnte neue Systemeigenschaft“ (S. 112, Herv. E.S.), analog zu einer Emergenz (*Popper*) oder analog zum Ergebnis eines dialektischen Quanten- bzw. Qualitätssprunges (*Hegel, Marx, Engels*).

nem Hund oder einem Schimpansen subjektives Erleben abzusprechen, wie Descartes es getan hat, oder es nach dem Vorbild Weidels einem Eisenatom zuzuschreiben.

Alles was moderne systemgerechte Stammesgeschichtsforschung über die Entstehung *neuer Systemeigenschaften* und über die einseitige Beziehung zwischen verschiedenen hohen Integrationsebenen ans Licht gebracht hat, läßt deutlich erkennen, dass eine den *Systemeigenschaften* eines lebenden Systems gerecht werdende Kausalanalyse zu Ergebnissen führt und an Methoden gebunden ist, die denen von Hartmanns phänomenogerechter Kategorialanalyse nahe verwandt sind. Ja, man darf behaupten, dass die systemgerechte Kausalanalyse es erst verständlich macht, *warum* die von Hartmann gerügten Grenzüberschreitungen so böse in die Irre führen. Wir verstehen genau, warum es unmöglich ist, die Eigenschaften des höher integrierten Systems aus denen des niedrigeren zu deduzieren..., und ebenso, warum es blanker Unsinn ist, bei den einzelnen Untersystemen einer Ganzheit oder bei einfacheren Vorfahren höherer Lebewesen nach Eigenschaften und Leistungen zu fahnden – geschweige denn solche zu postulieren –, die erst mit dem schöpferischen Akt höherer Integration in Existenz getreten sind.“ (S. 60 f., Herv. E.S.)

### **...und unwissenschaftliche, gelegentlich haarsträubende rechtskonservative ‚Schlussfolgerungen‘**

Das klingt alles sehr vernünftig. Was sich Lorenz nun aber nicht als Naturwissenschaftler, sondern als *konservativer politischer Mensch* an „illegitimen Grenzüberschreitung(en)“ bei der Beurteilung bestimmter politischer und kultureller Entwicklungen (in deren *sozialwissenschaftlicher* Analyse sich Lorenz dramatisch schlecht auskennt) leistet, ist nahezu haarsträubend. Lorenz überträgt bestimmte Verhaltensweisen und Handlungswerte, die er für *bestimmte* (niedrigere) Entwicklungsstufen von biologischen Systemen durchaus richtig und schlüssig nachgewiesen hat, in einer Nonchalance auf die kulturelle, soziale, politische, also nach seinen eigenen Worten *höchste* Systemebene als *erstrebenswerte moralische, ethische etc. Handlungsvorbilder*, dass einem schwindelig werden kann. Um nur wenige, aber heftige Beispiele zu nennen:

„Es sind die Verschiedenheiten der Kulturen, die für die Höherentwicklung der Menschheit maßgeblich gewesen sind. Sie brachten es mit sich, dass die verschiedenen Kulturen *auf verschiedenen Gebieten und mit verschiedenen Mitteln* in Wettbewerb miteinander traten. Sie lebten von verschiedener Nahrung, sie benutzen verschiedene Werkzeuge und kämpften mit verschiedenen Waffen. Diese in früheren Zeiten vorherrschende Form des interkulturellen Wettbewerbs war einer der wichtigsten Faktoren, die den Menschen auf höhere Intelligenz, geistige Wendigkeit, Erfindungsgabe usw. gezüchtet (!!)<sup>5</sup> haben... Die allgemeine Richtung des großen organischen Werdens, die vom Niedrigeren zum Höheren zielt, wird durch die Vielfältigkeit des Selektionsdruckes bestimmt, durch die Mannigfaltigkeit der Ansprüche, die an den Organismus gestellt werden. Wo diese Vielfalt einem einseitigen und übergroßen Selektionsdruck Platz macht – wie in dem eben erwähnten Beispiel der intraspezifischen Konkurrenz von Tieren (Stichwort: Hahnenkämpfe bis aufs Blut, E.S.) –, dort weicht auch die Evolution aus der Richtung ab, in der sie Neues und Höheres schafft. Einem Selektionsdruck, der in vieler Hinsicht dem des intraspezifischen Wettbewerbes bei Tieren gleicht, ist die Menschheit zur gegenwärtigen Zeit ausgesetzt. Die Grenzen zwischen Kulturen

---

<sup>5</sup> Alle Ausrufezeichen in Klammern auch im Folgenden von mir.

werden unscharf und verschwinden, die ethnischen Gruppen der ganzen Welt sind im Begriffe, zu einer einzigen, die ganze Menschheit umfassenden Kultur zu verschmelzen. Dieser Vorgang mag auf den ersten Blick wünschenswert erscheinen, da er dazu beiträgt, den Hass der Nationen (welch' Voraussetzung!! E.S.) zu vermindern. Daneben aber hat die Gleichmachung (!) aller Völker noch eine andere, vernichtende Wirkung: Dadurch, dass alle Menschen aller Kulturen mit denselben Waffen kämpfen, mittels derselben Technik miteinander konkurrieren und einander auf derselben Weltbörse zu übervorteilen trachten, *verliert die interkulturelle Selektion ihre schöpferische Wirkung.*“ (S. 243 f.)

Nun kann man durchaus zugestehen, dass die Völker gelegentlich, um es so zu sagen: etwas voneinander gelernt haben und dass ökonomischer und kultureller Austausch zur Höherentwicklung beider (oder gar mehrerer) Seiten beigetragen hat. Nur – die logische wie empirische Voraussetzung war und ist, dass es sich um halbwegs *ebenbürtige, gleiche, also sich ähnlich weit, aus primär inneren Antrieben* (davon gleich mehr) *sich ähnlich ‚hoch‘ entwickelt habende Kulturen* handelt. Wenn eine Kultur auf eine andere stößt, die sich auf einer Stufe oder gar mehreren Entwicklungsstufen unter der eigenen befindet, dann ist die Verdrängung, Vertreibung, ja oft sogar Ausrottung der ‚primitiveren‘ Kultur die historisch grausame Regel. Die europäische Kultur breitete sich 1492 ff. in Süd-, Mittel- und Nordamerika aus und lernte von den ‚Wilden‘, die sie verdrängte, gettoisierte oder in der Regel gleich massakrierte, leider fast gar nichts. Die Kolonialisierung fast der ganzen Welt (Amerika, Afrika, Asien, Australien) ist eine Geschichte der Ausbreitung der dominanten (wissenschaftlich-technisch *sich weit entwickelt habenden*) europäischen Kultur – sagen wir: mit etwas folkloristischem Beiwerk und leichten kulturellen Rückwirkungen. Und auch die alten Griechen oder später die Römer haben von den ‚Barbaren‘, die sie verdrängten und bekämpften, wenig gelernt – und, ohne werten zu wollen: *Was* auch hätten sie, in sämtlichen kulturellen Bereichen (von der Technik bis zur Wissenschaft und Philosophie) weit überlegen, lernen sollen von den ‚Barbaren‘? Die Ausbreitung von Weltreichen und dominanten Kulturen war und ist eine Geschichte von Mord und Totschlag – und nicht (primär) von gegenseitiger kultureller Befruchtung unterschiedlicher Kulturen.

Diese Befruchtung konnte und kann sich nur dann entwickeln, wenn man eben (auch das soll gelegentlich vorgekommen sein) friedlich neben- und miteinander lebt, Handel betreibt und damit die eigene sozioökonomische und kulturelle Entwicklung fördert. Voraussetzung, dass sich *überhaupt* eine hoch stehende, ebenbürtige Kultur entwickeln konnte, sind aber primär *kulturinterne* Faktoren: Die konkrete ideologische und religiöse, politische und ökonomische Konstellation einer Kultur muss es erlauben, dass sich menschlicher Erfindungsgeist wissenschaftlich, technisch, ökonomisch und kulturell *entfalten kann* – und nicht etwa religiös und feudalistisch, wie beispielsweise im europäischen Mittelalter, *unterdrückt* wird. Und es müssen entsprechende (klimatische etc.) Umweltbedingungen herrschen, dass dieser menschliche Erfindungsgeist auch genügend angespornt wird – kein Mensch kommt auf die Idee, Agrartechnik zu entwickeln, wenn ihm die Früchte in den Mund wachsen.

Lorenz „illegitime Grenzüberschreitung“ besteht also darin, dass er bestimmte Entwicklungsartefakte bzw. (behauptete) entwicklungsförderliche Faktoren (interkultureller Austausch *verschiedener* Kulturen) positiv bewertet und auf die moderne, sagen wir: westlich orientierte Weltgesellschaft überträgt – indem er die zunehmende Zerstörung dieser Faktoren in dieser wachsenden Weltgesellschaft als eben *entwicklungshemmend* kritisiert. Lorenz kommt überhaupt nicht auf die Idee, dass der Wegfall dieses entwicklungsförderlichen Faktors (falls er, was ich ja bestritten habe, jemals in *evolutionsrelevanten* Dimensionen existiert haben sollte) womöglich durch andere Faktoren mehr

als kompensiert wird: Die im Vergleich zu allen vorgängigen Gesellschaftsformen als DRAMATISCHE *Fulguration* zu bezeichnende *kapitalistische Marktkonkurrenz* (eine ‚höhere‘ *Systemeigenschaft par excellence!*) treibt die wissenschaftlich-technische Entwicklung in einer Weise, dass viele (rechte *wie linke!*) Kultur- und Zivilisationskritiker sie als sogar *viel zu schnell* kritisieren, als sozial- und individualpsychisch wie auch ökologisch zerstörerisch.

Nun könnte man sagen, dass Lorenz, schlauer Mensch, der er grundsätzlich ist (war), selbstverständlich den genannten heftigen Entwicklungsdruck der Marktkonkurrenz sieht, aber als konservativer Mensch, der er auch ist (war), als eher zerstörerische Konkurrenz (Stichwort: Hahnenkämpfe) abwertet und den Ethnien und Kulturen, beliebte Objekte konservativer Fürsorge, umgekehrt eine positive Konkurrenz *andichtet*, die diese so nie entfaltet haben. Nur genau dann spricht er eben *als Konservativer* und nicht *als Wissenschaftler*. Genau dann macht er als politischer Konservativer, was er als Wissenschaftler so heftig kritisiert: das Übertragen von Bewertungsmaßstäben und analytischen Kategorien, gewonnen anhand bestimmter Entwicklungsstufen, auf höhere (andere) Entwicklungsstufen, mit denen sie, zurückhaltend formuliert, nichts zu tun haben *müssen*.

Die konservative Ideologie macht blind in mehrerer Hinsicht: Sie überbewertet *erstens* die positiven Aspekte von Kulturen und Ethnien (behauptete positive Kulturkonkurrenz); sie vernachlässigt *zweitens* deren negative Aspekte (Provinzialismus, kulturelle, geistige und oft auch biologische Inzucht, Nationalismus, Ethnozentrismus, Chauvinismus, Blut-und-Boden-Ideologien, entsprechend ‚legitimierte‘ Gewalt gegen ‚Fremde‘ etc.); sie übersieht oder missachtet oder verurteilt *drittens* den dramatischen evolutionären, wissenschaftlich-technischen, ökonomischen wie politisch-sozialen und kulturellen Entwicklungsdruck der ‚westlichen‘, ‚amerikanischen‘, ‚kulturlosen‘, ‚liberalen‘, ‚massendemokratischen‘ kapitalistischen Marktkonkurrenz (zumindest in der politischen Ideologie – im politischen Alltag verteidigen Konservative in der Regel den via Marktkonkurrenz dramatisch angespornten wissenschaftlich-technischen Fortschritt gegen linksgrüne ‚Spinner‘ als ‚nationale Errungenschaften‘); sie dramatisiert *viertens* die (vermeintlich) negativen Folgen der globalisierten Marktkonkurrenz („Gleichmachung aller Völker“) und übersieht oder missachtet oder verdrängt *fünftens* die wirklich negativen Folgen dieses Systems (ökologische und soziale Kosten des Wachstums, tautologische Systemwucherungen und –selbstläufer, Marktvermachtung, Lohndrückerei, ökonomische Krisen, Massenarbeitslosigkeit etc.), die oft sogar als Resultate einer *zu geringen* Marktenfaltung, einer ‚sozialistischen‘, *sozial- und wohlfahrtsstaatlichen Behinderung* der als ausschließlich segensreich titulierten Marktkräfte behauptet werden.

Also: Nicht der Natur- bzw. Humanwissenschaftler, der ‚Biologist‘ Konrad Lorenz spricht, wenn er zur politischen (und moralischen) Bewertung der gegenwärtigen westlichen kapitalistischen Marktgesellschaft ausholt – es spricht der *konservative Ideologe* Konrad Lorenz.

Und nicht nur bei der politisch-moralischen Beurteilung der westlichen *Gesellschaften* begeht Lorenz eine „illegitime Grenzüberschreitung“. Er vollzieht sie auch bei der moralisch-ethischen Beurteilung des, sagen wir: ‚westlichen‘ (antiautoritär, demokratisch, libertär etc. orientierten) *Individuums*. Auch hier offenbart sich Lorenz als konservativer Ideologe, der gegen seine eigenen wissenschaftlichen Prinzipien verstößt:

*Zunächst* zeigt der Wissenschaftler Konrad Lorenz ganz wissenschaftlich auf, dass es schon im Tierreich verschiedenste Formen des Lernens und der *Weitergabe* des Erlernens, also der *Traditionsbildung* gibt (S. 200 ff.). Dieses evolutionär höchst vorteilhafte, weil überlebensförderliche Verhalten geht natürlich so vonstatten, „dass das explorative Verhalten des unerfahrenen Tieres durch das Beispiel des erfahrenen in bestimmte

Richtung gelenkt wird.“ (S. 200) Das Junge lernt vom Alten. Und das ist *gut* so. Wer könnte was dagegen haben...

Was nun aber der *konservative Ideologe* Konrad Lorenz aus dieser eigentlich banalen Tatsache der *Traditionsvermittlung* im *Tierreich* an moralisch-ethischen Verhaltensmaßstäben für die *Menschenwelt* ‚ableitet‘, ist nicht nur eine „illegitime Grenzüberschreitung“, sondern streckenweise einfach ungläublich. Ich zitiere:

„Ein weit verbreiteter Irrtum, dessen sich die Psychoanalyse und die pseudodemokratische Doktrin (es geht also gleich los mit zwei beliebten, fast würde ich sagen: konservativen Hassobjekten, E.S.) schuldig machen, liegt in dem Glauben, dass die Gefühle der Liebe und des Respekts miteinander unvereinbar seien.<sup>6</sup> Ich habe mich in meine (!) Kindheit rückzuversetzen getrachtet und versucht, mir zu vergegenwärtigen, wen ich unter meinen annähernd gleichaltrigen Freunden und wen unter meinen älteren Verwandten und Lehrern ich am meisten geliebt habe. Unter den Gleichaltrigen besaßen meine Liebe mindestens ebenso oft solche, vor denen ich Respekt, ja etwas Angst hatte, wie solche, die mir treue Freunde, aber mir eindeutig untergeordnet (!) waren... Selbst jene Altersgenossen, die ich nach den Kriterien der Tiersoziologie (!) als mir rangmäßig (!) untergeordnet (!) einstufen (!) würde, hatten... stets etwas an sich, was mir imponierte (!) und worin sie mir überlegen (!) waren. Ich (!) zweifle daran, ob man überhaupt einen Menschen wirklich lieben kann, auf den man in jeder Hinsicht herabblickt... (‚Herabblickt‘ – o.k., aber ansonsten soll es eine ganze Menge Erwachsener geben, die ihre Kinder, die ihnen in jeglicher Hinsicht ‚unterlegen‘ sind, *lieben*... E.S.). Bei der kindlichen Einstellung zu Erwachsenen ist die positive Korrelation zwischen Liebe und Respekt noch deutlicher; bei der Einstellung heranwachsender Buben zu erwachsenen Männern ist sie nahezu absolut. Von meinen Lehrern habe ich fast ausnahmslos die strengsten am meisten geliebt (*Ich* habe sie am meisten gehasst. E.S.), wobei Strenge selbstverständlich nicht eine willkürliche Tyrannei, sondern nur unbedingten (! mit anderen Worten: auch durch *Denken* nicht bedingten, E.S.) Anspruch auf rangordnungsmäßige (!) Anerkennung bedeutet. Eine Ausnahmestellung nahmen, wie ich bekennen muss (Der Mann schwächelt. E.S.), in meiner kindlichen Zuneigung zwei unverheiratete Tanten ein, kinderfreundliche alte Jungfern, die uns maßlos verwöhnten. Ich hatte keinerlei Respekt vor ihnen, aber ich liebte sie mit einer Zärtlichkeit... Selbst die einfachste und primitivste Form der Traditionsübernahme, die *Nachahmung*, hat zur Voraussetzung, dass der Nachzuahmende dem Nachahmenden in irgendeiner Weise ‚imponiert‘ ...“ (S. 251 f.)

Und in diesem autoritären Jargon geht es weiter: Es ist von der „gerechten Oberhoheit (des) Vaters“ die Rede, von „kindliche(m) Rollenspiel“, das sich ausschließlich an der „Überlegenheit“ von erwachsenen „Vorbildern“ orientiere (S. 253); von „Strafe“ und „Schuldgefühl(en)“ erfahren wir, die Folge der „Missbilligung“ durch ein „verehrte(s) Vorbild“ seien (S. 254); wir lesen von der „verehrte(n) Vaterfigur, die allein (!) imstande ist, Tradition zu übermitteln“, und sogar Folgendes lesen wir: „So ist eine gesetzmäßige (!) Ahnenverehrung beim Menschen phylogenetisch programmiert (!).“ (S. 255) Die „heutige Jugend (Seit Jahrtausenden erzählen alle Konservativen dieser Welt von der *heutigen* Jugend. E.S.)“ zeige „Symptome einer Störung in der Überlieferung

---

<sup>6</sup> Vorab: Wer mir einen Psychoanalytiker oder einen Demokraten (ob pseudo- oder nicht) nennt (genaue Quellenangaben bitte!), der jemals in Wort oder Schrift geäußert hat, dass *Liebe* und *Respekt* unvereinbar seien, dem Zahle ich, ohne mit der Wimper zu zucken, zehn Kisten Bier!

kultureller Traditionen“ und damit eine Störung der „*Identitäts-Findung*“, was „man heute in der verzweifelten *Leere* vieler jugendlicher Gesichter“ ablesen könne (S. 257). Ganz im Gegensatz, wie es mich sarkastisch zurückzufragen drängt, zu der intellektuellen, kulturellen und moralischen *Fülle*, die in den jugendlichen Gesichtern der in Reih und Glied angetretenen Hitlerjugend zu sehen war? Schließlich erfahren wir sogar, dass Lorenz „seit früher Jugend... aller (!) Tradition in aufrichtiger Ehrfurcht gegenübersteht“ (S. 278)

Lorenz Buch ist durchzogen von dem, zurückhaltend formuliert: wissenschaftlich nicht ganz zulässigen Versuch, von *eigenen*, von *persönlichen* Erlebnissen, Erfahrungen und Werten auf ‚normale‘ und ‚allgemeinmenschliche‘ zu schließen. Und diese *persönlichen* Erlebnisse und Erfahrungen des Menschen (und vor allem „Buben“) Konrad Lorenz müssen in geradezu dramatischer Weise *autoritäre* gewesen sein.

Aber das interessiert nur am Rande: Wichtig ist allein, dass Lorenz von seinen *persönlichen* Prägungen und Wertvorstellungen, von den Forschungsergebnissen und Maßstäben der „Tiersoziologie“ und von *bestimmten* Werten *bestimmter* (früher) Gesellschaftsformen (Ahnenverehrung etc.) ausgeht und diese nonchalant als moralisch-ethische Imperative uns modernen, fast hätte ich gesagt: verlotterten Gesellschaftsmenschen unter die Nase reibt, dass es einem die sozialwissenschaftlichen Nackenhaare sträubt. Um es nur ganz knapp anzudeuten: Lorenz kommt es in keiner Weise in den Sinn, dass der (halbwegs) aufgeklärte, demokratische, traditionskritische, antiautoritäre, kosmopolitische moderne Mensch womöglich eine, um es so zu sagen: evolutionäre *Höherentwicklung*, eine *Fulguration* gegenüber dem autoritären Zwangsneurotiker feudaler, kleinbürgerlicher oder gar faschistischer Provenienz ist oder sein könnte; dass es ein *evolutionärer Fortschritt* sein könnte, dass (halbwegs) aufgeklärte Menschen nicht jeden religiösen, mythischen, esoterischen etc. Blödsinn glauben, nur weil es diesen *schon immer* gab und weil ‚weise‘ greise (de facto oft einfach verkalkte, verbohrt, verbitterte) Männer mit weißem Rauschbart und in wundersamen Gewändern diesen Blödsinn seit Jahrtausenden daherschwätzen; dass es eine *moralische Stärkung* sein könnte, einen aggressiven, gewalttätigen, prügelnden, saufenden Familienvater (eine historisch und aktuell nicht gerade seltene Spezies) nicht als „verehrtes Vorbild“ zu achten – sondern zu verachten und zur Tür hinauszwerfen; dass es eine *soziale Höherentwicklung* sein könnte, dass in der Geschichte der Menschheit noch nie zwei (historisch mühsam gegen *reaktionäre Widerstände* und *Gewalt* entstandene) *Demokratien* gegeneinander Krieg geführt haben und umgekehrt jede historische Unmenschlichkeit, alle Kriege, Ausrottungsfeldzüge etc. von *autoritären Regimen* begangen worden sind (Krieg führende Stammeshorden, feudale Kriegsfürsten, autoritäre katholische Kirche, Hitler, Stalin, Pinochet, fanatischer Islamismus etc.); dass der Umstand, dass in genau diesen Demokratien eine wissenschaftliche, technisch-ökonomische, wohlfahrtstaatliche, kulturelle *Entwicklung*, ja *evolutionäre Revolution* vonstatten ging und geht, wie sie – mit *weitestem* Abstand – noch kein autoritäres Regime zustande gebracht hat, auf das Engste, ja *ausschließlich* mit der *Entwicklung* des (halbwegs) aufgeklärten, freien, antiautoritären, kosmopolitischen Individuums zu tun haben könnte – nichts dergleichen kommt Lorenz in den konservativ-autoritären Sinn.

Um es abzuschließen: Was Lorenz als *konservativer Ideologe* von sich gibt, verstößt derart gegen seine *eigenen wissenschaftlichen Prinzipien* und ist derart von einer empirisch gehaltvollen und logisch schlüssigen sozialwissenschaftlichen Analyse gegenwärtiger und vergangener Gesellschaftssysteme und auch individueller psychischer Strukturen entfernt, dass einem, um mich zu wiederholen, schwindelig werden kann. Es ist das alte, eigentlich nur noch langweilige Lied der Konservativen: Man greift sich aus Animalischem und anderweitig ‚Natürlichem‘ das heraus, was der eigenen autoritären,

zwangsneurotischen, ethnozentristischen, nationalistischen etc. politischen Ideologie und der eigenen adäquaten psychischen Struktur entspricht (alles Hierarchische, Autoritäre, Herrschaftliche, Aggressive etc.) und schiebt alles davon Abweichende, um nicht zu sagen: *Entartete* (Soziales, Friedliches, Kooperatives, Kosmopolitisches etc.) als dekadent, westlich, verweichlicht, krank etc. beiseite. Der Vorgang ist eigentlich derart offenbar und derart peinlich, dass man sich als (halbwegs) moderner, aufgeklärter Mensch nur noch wundern kann, wie konservative Menschen *nicht irre* werden an den *schreienden* Widersprüchen ihrer Ideologie. Womöglich erklären sich ihre regelmäßigen autoritären Gewaltausbrüche (in der Familie, in der Schule, gegen innere und äußere politische ‚Feinde‘ etc.) gerade aus diesem ungeheuren Druck. Man muss regelmäßig Dampf ablassen, um nicht wahnsinnig zu werden...

Also endgültig und ein für alle Mal und ganz autoritär: *Nichts* von dem, was Lorenz und viele andere Konservative aus der ‚Biologie‘ als menschliche moralisch-ethische Handlungsimperative ‚ableiten‘, genügt in irgend einer Weise empirischen und logischen und also *wissenschaftlichen* Ansprüchen. Sie reden nicht als ‚Biologen‘, als Human-, Natur- oder Neurowissenschaftler, wenn sie die ‚Natürlichkeit‘ autoritärer sozialer Verhältnisse oder gar die Nichtexistenz eines freien Willen daherschwätzen – sondern als *konservative Ideologen*.

---